
Bruno Latour

Das terrestrische Manifest

edition suhrkamp

SV



Eine Serie politischer Unwetter hat die Welt durcheinandergebracht. Die Instrumente, mit denen wir uns früher orientierten, funktionieren nicht mehr. Verstanden wir Politik lange als einen Zeitstrahl, der von einer lokalen Vergangenheit in eine globale Zukunft führen würde, realisieren wir nun, dass der Globus für unsere Globalisierungspläne zu klein ist. Der Weg in eine behütetere Vergangenheit erweist sich ebenfalls als Fiktion. Wir hängen in der Luft, der jähe Absturz droht.

In dieser brisanten Situation gilt es zuallererst, wieder festen Boden unter den Füßen zu gewinnen und sich dann neu zu orientieren. Bruno Latour unternimmt den Versuch, die Landschaft des Politischen neu zu vermessen und unsere politischen Leidenschaften auf neue Gegenstände auszurichten. Jenseits überkommener Unterscheidungen wie links und rechts, fortschrittlich und reaktionär plädiert er für eine radikal materialistische Politik, die nicht nur den Produktionsprozess einbezieht, sondern auch die ökologischen Bedingungen unserer Existenz.

Die französische Originalausgabe dieses Buches erschien 2017 unter dem Titel
Où atterrir? Comment s'orienter en politique bei La Découverte (Paris).

3. Auflage 2019

Erste Auflage 2018
edition suhrkamp
Sonderdruck

Deutsche Erstausgabe

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2018

© La Découverte, 2017

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Illustration von duofluo – design graphique
für die Ausstellung Globes. Architecture et sciences
explorent le monde, Paris, Cité de l'architecture et du patrimoine,
10. November 2017 bis 26. März 2018.

Äußeres Bildmotiv: Blick auf das Kolumbus-Denkmal in Chicago,
Zeichnung des nicht realisierten Projekts:

Titelseite der Zeitschrift Scientific American, 1890.

Inneres Bildmotiv: Querschnitt durch den Colossal Globe
Crystal Palace von Paul Langhammer, ebenfalls nicht
realisiertes Projekt. Aus einer von Peter Roy herausgegebenen
Broschüre, © Harvard Library, Loeb Design Library / NA 6930 C

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Umschlag gestaltet nach einem Konzept
von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-07362-9

Inhalt

1. Eine politisch-fiktionale Hypothese: Die Explosion der Ungleichheiten und das Verleugnen der Klimasituation sind ein und dasselbe Phänomen. 9
2. Dank Amerikas Aufkündigung des Klimaabkommens wissen wir endlich in aller Klarheit, welcher Krieg erklärt wurde. 11
3. Die Frage der Migrationen betrifft jetzt alle Welt, da sich eine neue und höchst perverse Universalität darbietet: sich als enterdet zu erleben. 15
4. Die Plus-Globalisierung darf nicht mit der Minus-Globalisierung verwechselt werden. 21
5. Wie die globalisierten führenden Klassen beschlossen, sich nach und nach aller Bürden der Solidarität zu entledigen. 25
6. Der Verzicht auf eine gemeinsame Welt erschüttert das Vertrauen in die Fakten. 30
7. Das Auftauchen eines dritten Pols erschüttert die klassische Ausrichtung der zwischen den Polen des LOKALEN und des GLOBALEN gefangenen Modernität. 35
8. Die Erfindung des »Trumpismus« ermöglicht das Orten eines vierten Attraktors, des AUSSER-ERDIGEN. 43
9. Mit der Ortung des Attraktors des TERRESTRISCHEN ist eine neue geopolitische Ausrichtung definiert. 49

10. Warum die Erfolge der politischen Ökonomie nicht immer auf der Höhe der Herausforderungen waren.	56
11. Warum sie so große Mühe hatte, sich des Gegensatzes von RECHTE und LINKE zu entziehen. ...	60
12. Wie die Vermittlung zwischen den sozialen und den ökologischen Kämpfen zu gewährleisten ist.	68
13. Der Kampf der sozialen Klassen wird zum Kampf der geo-sozialen Plätze.	71
14. Der Umweg über die Wissenschaftsgeschichte macht begreifbar, wie eine bestimmte Vorstellung von »Natur« die politischen Positionen hat erstarren lassen.	77
15. Es muss gelingen, die in der modernen Sicht des Gegensatzes von LINKE und RECHTE gefangene »Natur« zu entzaubern.	84
16. Eine Welt aus Objekten weist nicht dieselbe Art von Widerstand auf wie eine Welt aus Akteuren.	88
17. Die Wissenschaften von der Kritischen Zone haben nicht dieselben politischen Funktionen wie die anderen Naturwissenschaften.	92
18. Der Widerspruch zwischen Produktionssystem und Erzeugungssystem verstärkt sich.	96
19. Wiederaufnahme der Beschreibung der Lebens- terrains – die Beschwerdehefte als mögliches Vorbild.	105
20. Persönliches Plädoyer für den Alten Kontinent	114

»We've read enough books.«
*Jared Kushner*¹

schen Leben immer weniger sticht – was die Experten nur noch jammern lässt, dass die »Menschen nicht mehr ihren Klasseninteressen« folgen –, ist es notwendig, eine Karte der *Kämpfe der geo-sozialen Plätze* zu entwerfen und so endlich auszumachen, worin ihre wirklichen Interessen bestehen, mit wem sie sich verbünden und gegen wen sie kämpfen werden.⁵⁹

Das 19. Jahrhundert war das Zeitalter der sozialen Frage; das 21. ist das Zeitalter der *neuen geo-sozialen Frage*.

Gelingt es den linken Parteien nicht, die Karten auszutauschen, werden sie bald Buchsbäumen ähneln, über die Zünsler herfallen: Von ihnen wird nur mehr ein Häufchen Brennbare bleiben.

Die Schwierigkeit besteht darin, dass wir, um die Prinzipien zu finden, mit denen sich diese neuen Klassen bestimmen und die Konfliktlinien zwischen ihren divergierenden Interessen nachzeichnen lassen, lernen müssen, den Definitionen sowohl der Materie und des Produktionssystems zu misstrauen als auch denen der raum-zeitlichen Bezugsgrößen, die früher zur Bestimmung ebenso der sozialen Klassen wie der ökologischen Kämpfe dienten.

Tatsächlich gehört es zu den Sonderbarkeiten der Moderne, dass die Definition der Materie so wenig materiell, so wenig erdbezogen war. Sie rühmt sich eines Realismus, den umzusetzen sie nie in der Lage war. Wie kann man ernsthaft Menschen als Materialisten bezeichnen, die imstande sind, aus Fahrlässigkeit in einen Planeten zu schlittern, der sich um 3,5 Grad erwärmt, oder die ihre Mitmenschen bezichtigen, Agenten des sechsten Massenaussterbens von Arten zu sein, und ohne dass dies bemerkt wird?

Es mag seltsam erscheinen, aber wenn die Modernen

von Politik reden, weiß man nie, in welchem praktischen Rahmen sie sich vollziehen soll.

Letztlich ist, in Lenins Worten, »die konkrete Analyse der konkreten Situation« nie konkret genug. Schon immer hat die Ökologie den Sozialisten zugerufen: »Noch eine Anstrengung, meine Herren und Damen Materialisten, um endlich Materialisten zu sein!«⁶⁰

14.

Dass das Amalgam – im Sinne der Revolutionskriege – zwischen den alten Hasen des Klassenkampfes und den neu Rekrutierten der geo-sozialen Konflikte nicht zustande kam, ist der Rolle anzulasten, die beide Seiten der »Natur« beimaßen. Hier haben wir einen der Fälle, wo buchstäblich Ideen den Weltenlauf lenken.

Eine bestimmte Auffassung von »Natur« hat den Modernen erlaubt, die Erde auf eine Weise in Beschlag zu nehmen, die es den anderen verunmöglichte, ihr eigenes Territorium alternativ zu besetzen.

Das liegt daran, dass Sie, wenn Politik entstehen soll, *Akteure* brauchen, die ihre Interessen und ihre Handlungsfähigkeiten bündeln. Aber zwischen politischen Akteuren und *Objekten* außerhalb der Gesellschaft und ohne Wirkmacht werden Sie keine Bündnisse schmieden können. Auf dieses Dilemma verweist die geniale Lösung der Aktivisten, welche die oben erwähnten zu verteidigenden Zonen besetzen: »Wir verteidigen nicht die Natur, wir sind die Natur, die sich verteidigt.«⁶¹

Nun ist die Objekten zugeschriebene Äußerlichkeit keine Erfahrungstatsache, sondern Ergebnis einer ganz besonderen politisch-wissenschaftlichen Geschichte. Sie

gilt es, kurz zu untersuchen, um der Politik wieder Handlungsspielraum zu eröffnen.

Wissenschaften sind zentral für das Ausmessen des TERRESTRISCHEN. Was wüssten wir ohne sie vom Neuen Klimaregime, und wie sollten wir vergessen, dass sie die bevorzugte Zielscheibe der Klimawandelleugner bilden?

Allerdings muss man sich auch hier um ein besseres Verständnis bemühen. Wer unbesehen die gebräuchliche Epistemologie schluckt, verfängt sich unweigerlich in einer Konzeption von »Natur«, die sich nicht politisieren lässt, da sie ja gerade zu dem Zweck erfunden wurde, anhand der Berufung auf die unanfechtbaren Gesetze der objektiven Natur menschliches Handeln einzuschränken. Freiheit auf der einen, strenge Notwendigkeit auf der anderen Seite: So kann auf beiden Ebenen gespielt werden.⁶² Wann immer man auf die Wirkmacht anderer Akteure bauen möchte, kommt der Einwand: »Vergiss es; das sind doch bloß Objekte, die können nicht reagieren« – so wie Descartes Tieren jedes Schmerzgefühl absprach.

Aber wer sich der »wissenschaftlichen Rationalität« dadurch entgegenstellen will, dass er sich eine intimere, subjektivere, stärker verwurzelte, globalere, eine wenn man möchte »ökologischere« Methode ausdenkt, um unsere Bande zur »Natur« zu zerschneiden, wird auf beiden Ebenen verlieren: Er wird die der Tradition entlehnte Vorstellung von »Natur« beibehalten, sich zugleich aber um den Beitrag der positiven Erkenntnisse bringen.

Was uns nottut: auf *die gesamte Macht der Wissenschaften* bauen, aber *ohne die Ideologie der »Natur«*, die mit ihr verknüpft war. Wir müssen materialistisch und rational sein, diese Qualitäten aber auf das richtige Terrain anwenden.

Die Schwierigkeit besteht darin, dass das TERRESTRISCHE keineswegs der GLOBUS ist. Auf beiden in gleicher Weise materialistisch und rational zu sein ist unmöglich.

Als Erstes muss klar sein, dass wir kein Loblied auf die Rationalität anstimmen können, ohne zugleich anzuerkennen, wie sehr sie durch die Suche nach dem GLOBALEN missbraucht wurde.

Wie kann ein Modernisierungsprojekt für »realistisch« gelten, das seit zwei Jahrhunderten »vergessen« hat, die Reaktionen der Erdkugel auf die menschlichen Aktionen vorauszusehen? Wie kann man bereitwillig Wirtschaftstheorien als »objektiv« bezeichnen, die sich als unfähig erweisen, in ihre Kalkulationen die wachsende Knappheit der Ressourcen einzubeziehen, wo doch gerade eines ihrer Ziele darin bestand, deren Auszehrung vorauszuberechnen?⁶³ Wie lässt sich in Bezug auf technische Systeme von »Effizienz« sprechen, wenn diese außerstande sind, in ihre Pläne mit aufzunehmen, was mehrere Jahrzehnte überdauert? Wie konnte man ein Ideal der Zivilisation als »rationalistisch« bezeichnen, das sich eines so gewaltigen Prognosefehlers schuldig gemacht hat, dass es Eltern nun verwehrt ist, ihren Kindern eine lebbare Welt zu übergeben?⁶⁴

Was Wunder, dass das Wort »Rationalität« jetzt ein wenig Schauer auslöst. Bevor wir die sogenannten einfachen Leute bezichtigen, Fakten keinen Wert mehr beizumessen, von denen die sogenannten vernünftigen Menschen sie überzeugen wollen, sollten wir uns daran erinnern, dass sie, bevor ihnen der gesunde Menschenverstand abhandenkam, in großem Stil verraten wurden.

Soll den Wörtern »Realismus«, »objektiv«, »effizient« oder »rational« wieder ein positiver Sinn verliehen wer-

den, gilt es, sie nicht zum GLOBALEN hin auszurichten, sondern zum TERRESTRISCHEN.

Wie lässt sich diese unterschiedliche Orientierung definieren? Die beiden Pole sind nahezu identisch, mit dem Unterschied, dass das GLOBALE alle Dinge aus der Ferne erfasst, als wären sie *außerhalb* der sozialen Welt und gegenüber den Sorgen der Menschen völlig *gleichgültig*. Das TERRESTRISCHE erfasst dieselben Konfigurationen wie *von Nahem* gesehen, als den Kollektiven *inhärent* und für das Handeln der Menschen *empfänglich*, so dass sie darauf heftig *reagieren*. Zwei recht unterschiedliche Varianten der Art und Weise, wie Wissenschaftler sozusagen auf dem Boden der Wirklichkeit stehen.

Es ist eine neue Aufteilung der Metaphern, der Sensibilitäten, eine neue *libido sciendi*, die für die Neuausrichtung wie für den Wiederaufschwung der politischen Affekte essenziell sind.

Man muss das GLOBALE als eine Schwundform des GLOBUS verstehen, der nun reagiert hat, indem er dem GLOBALEN den Zugang verwehrt. Was ist geschehen?

Den modernen Wissenschaften in ihren Anfängen ist die in der Tat revolutionäre Idee zu verdanken, die Erde als einen Planeten unter anderen aufzufassen, eingetaucht in ein unendlich gewordenes Universum von im Kern ähnlichen Körpern. Es ist, vereinfachend gesagt, die Erfindung der *galileischen Objekte*.⁶⁵

Diese Sicht des Planeten hat enormen Erfolg. Sie definiert den Globus, den der Kartografie wie den der ersten Wissenschaften von der Erde. Sie ermöglicht die physikalische Wissenschaft.

Unseligerweise ist sie auch leicht pervertierbar. Aus der Tatsache, dass man den Planeten *von der Erde aus*

als einen fallenden Körper im unendlichen Universum verstehen kann, schlussfolgern einige Köpfe, man müsse, wolle man begreifen, was auf diesem Planeten geschieht, notwendig den *Blickpunkt des unendlichen Universums* einnehmen.

Aus der Möglichkeit, *von der Erde aus* fernste Fernen zu erreichen, wird die *Pflicht, aus den fernsten Fernen* die Erde zu erreichen.

Nichts zwingt zu dieser Schlussfolgerung; sie bleibt stets ein praktischer Widerspruch: Die Arbeitszimmer, Universitäten, Laboratorien, die Instrumente, Akademien ..., kurzum, dies alles, der gesamte Produktions- und Validierungskreislauf der Erkenntnisse, *hat nie* den altherwürdigen Boden der Erde *verlassen*.⁶⁶ In welche Fernen sie ihre Gedanken auch schweifen lassen, die Gelehrten und Wissenschaftler stehen doch fest auf irdischem Boden.

Dennoch wird diese Sicht vom Universum aus – *the view from nowhere* – zum neuen Common Sense, mit dem Ausdrücke wie »rational« und selbst »wissenschaftlich« dauerhaft verknüpft werden.⁶⁷

Von diesem Großen Draußen aus wird die ursprüngliche altherwürdige Erde von nun an erkannt, gewogen und beurteilt. Was zunächst nur Virtualität war, wird für größte wie kleinste Geister zu einer Begeisterung entfachenden Projekt: *Erkennen heißt, von außen erkennen*. Alles muss von Sirius aus betrachtet werden – einem bloß eingebildeten Sirius, zu dem keine Person je gelangte.

Zudem wirkt sich die Beförderung der ERDE zu einem Planeten als Teil des unendlichen Universums, als ein Körper unter vielen, in der Weise negativ aus, dass die Bandbreite der von den positiven Wissenschaften erkannten Bewegungen auf einige wenige zusammen-

schmilzt – zu Beginn der wissenschaftlichen Revolution sogar auf eine einzige: den Fall der Körper.⁶⁸

Von innen gesehen, gab es auf der ERDE allerdings weitaus mehr Formen von Bewegung, die zu berücksichtigen aber zunehmend schwieriger wurde. Es wird immer undurchsichtiger, was man im Sinne sogenannter gesicherter Erkenntnis mit einer ganzen Reihe von *Transformationen* anfangen soll, die da heißen Entstehung, Geburt, Wachstum, Leben, Tod, Korruption, Metamorphosen.

Dieser Umweg über das Außen sollte im Begriff der »Natur« eine Verwirrung stiften, in der wir noch immer stecken.

Hatte dieser Begriff bis zum 16. Jahrhundert eine große Bandbreite von Bewegungen umfasst – das ist die etymologische Bedeutung der lateinischen *natura* wie der griechischen *physis*, was mit Herkommen, Erzeugung, Prozess, Verlauf der Dinge übersetzbar ist –, wird das Wort »natürlich« fortschreitend eher dem vorbehalten, womit sich ausschließlich eine von außen betrachtete Bewegung verfolgen lässt. In der Verbindung »Wissenschaften von der Natur« wird diese Bedeutung festgeschrieben.

Das wäre unproblematisch, hätte man den Terminus, wie im Folgenden vorgeschlagen, auf die Wissenschaften vom Universum beschränkt, das heißt auf die *von der Oberfläche der Erde aus* mittels Instrumentarien und Berechnungen erkannten unendlichen Räume. Doch man wollte mehr. Nämlich auf dieselbe Art und Weise, gewissermaßen aus der Ferne, auch das Geschehen auf Erden erkennen.

Während man eine Fülle von Phänomenen vor Augen hatte, die nur darauf warteten, durch positives Wissen erkannt zu werden, hat man sich willentlich davon ent-

fernt und in einer Art sadistischer Askese aus allen erreichbaren Bewegungen *nur die* herausgefiltert, *die man von Sirius aus hätte sehen können*.

Jede Bewegung hatte sich dem Modell der fallenden Körper anzupassen. Dabei lag dieser sogenannten »mechanistischen« Weltansicht eine sonderbare Metapher zugrunde, die selbst auf einer ungenauen Vorstellung von der Funktionsweise wirklicher Maschinen beruhte.⁶⁹

Alle anderen Bewegungen wurden unter Verdacht gestellt. Von innen gesehen, auf der ERDE, konnten sie nicht wissenschaftlich sein, nicht wirklich naturalisierbar.

Was dann zur klassischen Trennung führte zwischen von fern erblickten, aber gesicherten *Kenntnissen* auf der einen und *Imaginationen*, die die Dinge von Nahem schauen, aber nicht in der Realität verankert waren, auf der anderen Seite: im schlimmsten Fall Ammenmärchen, im besten Fall respektable, aber inhaltlich nicht verifizierbare Mythen.

Der Planet hat sich letztlich vom TERRESTRISCHEN entfernt, weil alles so verlief, als ob die vom Universum aus betrachtete Natur begonnen hätte, langsam *an die Stelle* der von der ERDE aus erschaute Natur zu *treten*, sie zu überlagern und zu vertreiben; also jener Natur, die von innen alle Phänomene der Entstehung erfasst, hätte erfassen können, weiterhin hätte erfassen müssen.

Die grandiose galileische Erfindung wird den ganzen Platz besetzen und uns vergessen lassen, dass die Anschauung der Erde von Sirius aus nur einen winzigen Bruchteil – auch wenn es sich um das unendliche Universum handelt! – dessen ausmacht, was wir zu Recht positiv wissen dürfen.

Unvermeidliche Konsequenz: Man begann, nicht mehr viel vom Geschehen auf ERDEN zu sehen.

Da man sich hinsichtlich der Rationalität oder Irratio-

nalität des Planeten Erde vielen Illusionen hingibt, riskiert man beim Blick von Sirius aus zwangsläufig, dass einem eine Fülle von Ereignissen entgeht!

Wenn man sich all die Wunderlichkeiten ins Gedächtnis ruft, die die Erdbewohner in den letzten drei oder vier Jahrhunderten auf dem Roten Planeten Mars zu erkennen wähnten, bevor sie sich ihrer Fehlannahmen bewusst wurden, dürfte es kaum erstaunen, wie viele Irrtümer seit drei oder vier Jahrhunderten über das Schicksal der von Sirius aus betrachteten irdischen Zivilisationen kursieren.

Die Ideale von Rationalität wie die Anklagen von Irrationalität, die in Bezug auf die Erde und die Erdbewohner im Umlauf sind? Nichts als Luftschlösser, Einbildungen, Phantasmagorien ...

15.

Dieses Auseinanderfallen von – äußerem, objektivem und erkennbarem – Realem und – irrealem, subjektivem und unerkennbarem – Innerem hätte niemanden beeindruckt oder wäre als bloße Übertreibung von Gelehrten abgetan worden, die mit den Realitäten hienieden wenig vertraut sind, wäre es nicht *überlagert* worden von dem bereits ausgemachten berühmt-berüchtigten Vektor der Modernisierung.⁷⁰

Von diesem Punkt aus werden die positive und die negative Bedeutung des Wortes GLOBAL völlig auseinanderdriften.

Das Subjektive wird fortschreitend mit dem Archaischen und Veralteten assoziiert und das Objektive mit dem Modernen und Fortschrittlichen. Der Binnensicht der Dinge wird nichts anderes mehr zugebilligt, als dass

sie auf die Tradition, auf das Intime, das Archaische zurückwirft. Die Außensicht dagegen wird zum einzigen Mittel stilisiert, die Realität, die zählt, zu erfassen und, vor allem, sich *auf die Zukunft hin* zu orientieren.

Mit dieser brutalen Scheidung gewinnt die Illusion des GLOBALEN als Horizont der Modernität gewissermaßen Konsistenz. Es wird in der Folge darum gehen, sich virtuell mit Sack und Pack von den subjektiven und gefühlsbetonten Positionen fortzubewegen (auch wenn man an Ort und Stelle bleibt), hin zu den allein als objektiv geltenden Positionen, bar aller Gefühlsbetontheit oder vielmehr Gefühlsduselei.

Hier taucht nun, als Kontrast zum GLOBALEN, die zwangsläufig reaktive, reflexive, nostalgische Gestalt des LOKALEN auf (siehe Abbildung 1).

Zugang zur Natur als unendlichem Universum – entsprechend der neuen Bestimmung – war nur durch den Verzicht auf Sensibilität, Empfänglichkeit für die Natur als Prozess – in der einstigen Bedeutung des Worts – zu gewinnen.⁷¹ In der Modernität vorwärtskommen hieß, sich vom ursprünglichen Boden losreißen und den Weg zum Großen Außen einschlagen; hieß, wenn nicht natürlich, so doch *naturalistisch* werden.⁷²

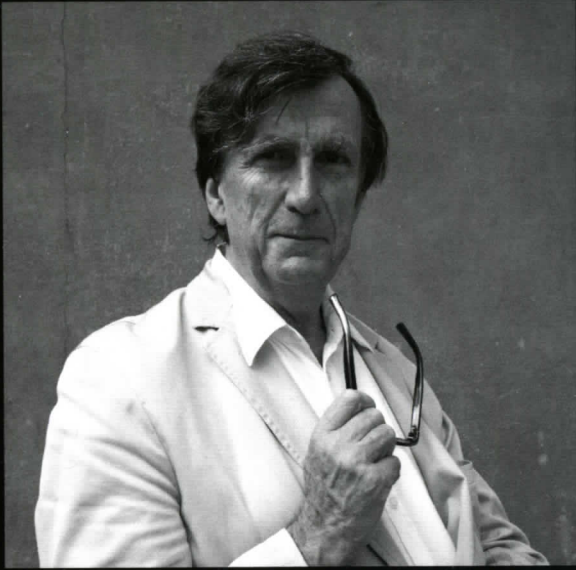
In einer absonderlichen Perversion der Metaphern des Gebärens entstand die Vorstellung, dass »endlich in der Modernität geboren wird«, wer *nicht mehr* von diesen einstigen Entstehungsformen *abhängt*.

Wie die Feministinnen in ihren Analysen der Hexenprozesse aufgezeigt haben, entsprang der Hass auf viele weibliche Werte dieser tragischen Metamorphose, die jegliche Bindung an Altvertrautes, Bodenständiges grotesk erscheinen lässt.⁷³ Diese Bodenständigkeit zu fliehen hieß: »Verbirg diese Brust, damit ich sie nicht sehen kann!«

- 47 Anna Tsing schlägt ein besseres Schema vor. Anders als beim hier vorgelegten wird ein beliebiges Streitobjekt als zwischen den vier Attraktoren hin- und hergerissen dargestellt. Das wäre sicher sehr viel realistischer, aber auch schwieriger, zeichnerisch wiederzugeben. Mündliche Mitteilung, Aarhus, Juni 2016.
- 48 Bruno Latour und Peter Weibel (Hg.), *Making Things Public: Atmosphären der Demokratie*, Karlsruhe: ZKM Karlsruhe 2005.
- 49 Noortje Marres, *Material Participation: Technology, the Environment and Everyday Publics*, London: Palgrave 2012. Marres verdanken wir den schönen Slogan: »No issue, no politics.«
- 50 Polanyi, *The Great Transformation*.
- 51 Die Schwierigkeiten der Soziologen des Sozialen, die Soziologie der (auch Netzwerk-Akteure genannten) Assoziationen einzuordnen, bildet im kleinen Maßstab eine nahezu perfekte Parallele zur Langsamkeit, mit der die sozialistischen Bewegungen sich fragen, wie sie mit den ökologischen Themen umgehen sollen. Erinnern wir daran, dass »kollektiv« den Terminus »sozial« ersetzen kann, indem die Palette der so zu einem »Kollektiv« versammelten Assoziationen erweitert wird.
- 52 Der Ausdruck signalisiert die exponentielle Zunahme des Abdrucks der menschlichen Aktivität auf dem Planeten, die nach übereinstimmender Ansicht der Experten nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt. Das ist, wenn man will, die dystopische Version der »trentes glorieuses«, also der dreißig wirtschaftlich »glorreichen« Nachkriegsjahre in Frankreich und den anderen Industriestaaten. Will Steffen, Wendy Broadgate, Lisa Deutsch, Owen Gaffney und Cornelia Ludwig, »The trajectory of the anthropocene: The great acceleration«, in: *The Anthropocene Review* (2015), S. 1-18.
- 53 Eine Blockade, die noch durch die unablässigen Klagen über das »Ende des revolutionären Geistes«, die Notwendigkeit, »neue Utopien zu entwerfen« oder »neue mobilisierende Mythen« vorzulegen, unterstrichen wird. So viele Verrenkungen, um auch weiterhin lautstark vom selben Geschichtsverlauf träumen zu können.
- 54 Pierre Charbonnier, »Le socialisme est-il une politique de la nature? Une lecture écologique de Karl Polanyi«, in: *Incidences* 11 (2015), S. 183-204.
- 55 Wir greifen hier das Problem auf, das Naomi Klein in ihrem Buch *Die Entscheidung. Kapitalismus vs. Klima*, aus dem Englischen von Christa Prummer-Lehmair, Sonja Schumacher und Gabriele Gockel, Frankfurt am Main: Fischer 2016, aufwirft, nämlich zu verstehen, warum sich so wenig aufgrund der Stabilität der politischen Bezugsgrößen ändert – und nicht zuletzt auch wegen der Erstarung, die der Begriff des Kapitalismus erzeugt.

- 56 Oder aber es gelingt ihnen, sich von einem Modell zu befreien, das erneut die Frage naturalisiert. Das ist das Problem jeder biologischen Metapher, etwa »Stoffwechsel«. Deshalb ist es so wichtig, sich vorab mit den Naturbegriffen auseinanderzusetzen, um sicher zu sein, dass sie die Politik, die lanciert werden soll, nicht hintertreiben. Siehe Jason Moore, *Capitalism in the Web of Life: Ecology and the Accumulation of Capital*, New York: Verso 2015.
- 57 Timothy Mitchell, *Carbon Democracy: Political Power in the Age of Oil*, London u. a.: Verso Books 2011.
- 58 Trumps obsessives Eintreten für ein Zurück zur Kohle (*King Coal*) ist eine nahezu perfekte Illustration der neuen Geopolitik: eine erträumte rußverschmierte Utopie samt allen damit verbundenen sozialen Beziehungen innerhalb einer Erde, die es so nicht mehr gibt, und zu einer Zeit, die schon seit fünfzig Jahren Vergangenheit ist.
- 59 Ich greife mit dieser Unterscheidung auf Michel Lussaults *De la lutte des classes à la lutte des places*, Paris: Fayard 2009, zurück, allerdings, wie im Weiteren zu sehen sein wird, in etwas anderem Sinn. Ich gebe zu, dass in »geo-sozial« der Dualismus beibehalten ist und alle Last auf dem Bindestrich liegt. Das ist einer jener Fälle, in denen leider neuer Wein in alte Schläuche gegossen werden muss.
- 60 Anspielung auf den Titel eines Exkurses in de Sades *Philosophie im Boudoir*: »Français! Encore un effort, si vous voulez être Républicains« (»Franzosen, noch eine Anstrengung, wenn ihr Republikaner sein wollt«); Anm. d. Ü.
- 61 Baptiste L., »Nous ne défendons pas la nature, nous sommes la nature qui se défend«, in: *Reporterre* (4. November 2013), online verfügbar unter: {<https://reporterre.net/Nous-ne-defendons-pas-la-nature>} (Stand Januar 2018).
- 62 Bruno Latour, *Das Parlament der Dinge. Für eine politische Ökologie*, aus dem Französischen von Gustav Roßler, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2001.
- 63 Darum dreht sich die ganze Arbeit von Timothy Mitchell (*Carbon Democracy*), nämlich dieses Umschwenken einer Wissenschaft von den Grenzen zu einer Wissenschaft vom Unbegrenzten begrifflich zu machen.
- 64 Seinen Kindern und Kindeskindern eine Welt zu überlassen, die weniger bewohnt ist als die, in der man selbst lebte? Mit der Vorstellung leben zu müssen, dass man selbst Akteur des sechsten Sterbens ist: Das sind einige der Sorgen, die alle ökologischen Fragen zu tragischen werden lassen.
- 65 Siehe dazu Edmund Husserls *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie*, Den Haag: Martinus Nijhoff 1962. Das Thema des unendlichen Universums ver-

- weist auf Alexandre Koyrés klassisches Werk *Von der geschlossenen Welt zum unendlichen Universum*, aus dem Englischen von Rolf Dornbacher, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1969 [1957].
- 66 Siehe das meisterhafte dreibändige Werk *L'Histoire des sciences et des savoirs*, das Dominique Pestre et al. bei Seuil (Paris: 2015) herausgegeben haben und dem es gelingt, die Universalitätsproduzenten historisch einzuordnen und vor allem geografisch zu lokalisieren.
- 67 Isabelle Stengers, *L'Invention des sciences modernes*, Paris: La Découverte 1993.
- 68 Isabelle Stengers, *La Vierge et le Neutrino*, Paris: Les Empêcheurs de penser en rond 2005.
- 69 Das Paradox liegt darin, dass eine Maschine keineswegs den Prinzipien des Mechanismus gehorcht, die eine Form von Idealismus bleiben. Das Thema hat Gilbert Simondon entfaltet: *Du mode d'existence des objets techniques*, Paris: Aubier 1958.
- 70 Didier Debaise, *L'Appât des possibles. Reprise de Whitehead*, Dijon: Presses du Réel 2015, vermittelt eine besonders erhellende Sicht der philosophischen Geschichte dieses Auseinanderfallens.
- 71 Von daher der häufig missverstandene Titel des von Émilie Hache herausgegebenen Buchs *De l'univers clos au monde infini*, Bellevaux: Éditions Dehors 2014. Unendlich ist die Welt aufgrund ihrer Falten und Knicke; ihr gegenüber ist das Universum, wie umfänglich auch immer, geschlossen. (Der Titel spielt auf Alexandre Koyrés Klassiker *Von der geschlossenen Welt zum unendlichen Universum* an und ließe sich mit *Vom geschlossenen Universum zur unendlichen Welt* übersetzen, bisher ist der Band jedoch nicht in deutscher Übersetzung erschienen; Anm. d. Ü.)
- 72 »Naturalistisch« hat in Philippe Descolas *Jenseits von Natur und Kultur*, aus dem Französischen von Eva Moldenhauer, Berlin: Suhrkamp 2011, seine kanonische Definition erfahren.
- 73 Siehe Silvia Federici, *Caliban et la sorcière. Femmes, corps et accumulation primitive*, Marseille: Entremonde 2014, sowie den bereits erwähnten Sammelband von Émilie Hache.
- 74 Dieses obsessive Fokussieren des reaktionären Denkens auf die Risiken der Migrationen: dass ein alteingesessenes Volk durch ein fremdes Volk ersetzt würde. Wie alle Obsessionen symbolisiert und verschiebt auch diese das Vorhandensein eines anderen Phänomens, eines anderen großen Austauschs: den Wechsel des Bodens. (Der Ausdruck »Grand Remplacement« [»Große Ersetzung«, »Große Auswechslung«, »Großer Austausch«] als Bezeichnung für die »Überfremdung« Europas wurde von dem den französischen Rechts-extremen zuzurechnenden Romancier und Essayisten Renaud Camus in die Debatte gebracht; Anm. d. Ü.)
- 75 Was das Bemühen erklärt, den Kontrast zwischen Planet und TERRESTRICHEM kartografisch sichtbar zu machen, etwa in dem Projekt von Frédérique Ait-Touati, Alexandra Arènes und Axelle Grégoire, *Terra Forma* (im Erscheinen).
- 76 Woraus sich die Wichtigkeit des weniger häufig rezipierten zweiten Teils des bereits erwähnten Buchs *Jenseits von Natur und Kultur* von Descola über die Beziehungsmodi erklärt, siehe insbesondere die Abschnitte über die Produktion.
- 77 Eine abrupte Blickänderung, die uns Nastassja Martin, *Les Âmes sauvages. Face à l'Occident, la résistance d'un peuple d'Alaska*, Paris: La Découverte 2016, ebenso begierig lesen lässt wie die faszinierende Lowenhaupt Tsing, *Der Pilz am Ende der Welt*.
- 78 Sébastien Dutreuil, *Gaïa. Hypothèse, programme de recherche pour le système terre, ou philosophie de la nature?*, Paris, Dissertation (2016), eingereicht an der Université de Paris-I, die in Kürze bei La Découverte erscheint. Siehe auch Latour, *Kampf um Gaïa. Acht Vorträge über das Neue Klimaregime*, sowie Timothy Lenton, *Earth System Science*.
- 79 James Lovelock, *Gaïa: Die Erde ist ein Lebewesen*, aus dem Englischen von Jochen Eggert und Marcus Würmli, Bern u. a.: Scherz Verlag 1992 [1979].
- 80 Die positive Rezeption, die Alexander von Humboldt wieder erfährt, ist Symptom für diesen gleitenden Wechsel zu anders konzipierten Wissenschaften von der ERDE; siehe den Bestseller von Andrea Wulf, *Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur*, aus dem Englischen von Hainer Kober, München: Bertelsmann 2016.
- 81 Diese Art von metaphorischem Beamen ist gut in den Argumenten sichtbar, die Deborah Danowski und Eduardo Viveiros de Castro in ihrem Beitrag entwickeln, »L'arrêt du monde«, in: Hache (Hg.), *De l'univers clos au monde infini*.
- 82 Der Begriff der »critical zone« bzw. »Kritischen Zone« wird von einem Netzwerk von Forschern der Geowissenschaften zur Bezeichnung jener feinen Schicht an der Erdoberfläche – im Gegensatz zur Zone darüber wie zur Tiefengeologie darunter – verwendet, an der das Leben die Atmosphäre und die Geologie radikal verändert hat. (Siehe dazu die Definition des Deutschen Geoforschungszentrums, online verfügbar unter: {<https://www.gfz-potsdam.de/sektion/geochemie-der-erdoberflaeche/projekte/critical-zone/>} [Stand Januar 2018]; Anm. d. Ü.)
- 83 Ein Großteil der Arbeit Isabelle Stengers' besteht darin, diese Disqualifizierung zu bremsen, ohne gleichzeitig die Wichtigkeit der Wissenschaften zu mindern: was sie »zivilisieren« nennt. Siehe kürzlich erschienen Isabelle Stengers, *Civiliser la modernité? White-*



© Basso Cannarsa/Opale/Leemage

Bruno Latour, geboren 1947, ist Professor am Sciences Politiques Paris. Für sein umfangreiches Werk hat er zahlreiche Preise und Ehrungen erhalten, darunter den Siegfried Unseld Preis und den Holberg-Preis. Im Suhrkamp Verlag erschien zuletzt *Kampf um Gaia. Acht Vorträge über das neue Klimaregime* (2017).

»Das 19. Jahrhundert war das Zeitalter der sozialen Frage; das 21. ist das Zeitalter der *neuen geo-sozialen Frage*.«

Bruno Latour

»Ein wichtiges, erstaunliches und zugleich beunruhigendes Buch.«

Mediapart

Deutsche Erstausgabe

ISBN 978-3-518-07362-9



€ 14,00 [D] € 14,40 [A]

www.suhrkamp.de